

Pressemitteilung

Sperrfrist: 20. Mai 2008, 15.30 Uhr

Spitzenwissenschaftler warnen: Invasive Biokraftstoff-Pflanzen bedrohen die einheimische Pflanzenwelt!

Bonn, 20. Mai 2008 – Ein heute veröffentlichter Bericht von hochrangigen Wissenschaftlern warnt: Der Anbau von invasiven Biokraftstoffpflanzen muss weltweit gestoppt werden! Im *Global Invasive Species Programme* (GISP) wurden Pflanzenarten identifiziert, die zur Herstellung von Biokraftstoffen bereits genutzt oder dafür in Betracht gezogen werden. In dem Bericht *„Biokraftstoffpflanzen und nicht heimische Arten: die Invasionsgefahr mildern“* werden Staaten dazu aufgerufen, vor dem Anbau von Biokraftstoffpflanzen deren Gefahrenpotenzial abzuschätzen und Pflanzen mit niedrigem Gefahrenpotenzial zu nutzen. Zudem werden neue Mechanismen zur Kontrolle invasiver Arten vorgestellt.

„Die Bedrohungen, die von invasiven Arten für unsere Erde ausgehen, sind ernster denn je“ betont **Sarah Simons, Direktorin von Global Invasive Species Programme (GISP)**. *„Sie sind eine Hauptursache für den globalen Artenrückgang und bedrohen Lebensräume und die Gesundheit des Menschen. Es kostet Millionen, die Ausbreitung invasiver Tier- und Pflanzenarten zu kontrollieren und einzudämmen. Wir können es uns nicht leisten, nur zuzusehen und angesichts dieser Bedrohung nichts zu tun.“*

Das Pfahlrohr (*Arundo donax*) beispielsweise ist eine Biokraftstoffpflanzenart aus dem Westen Asiens, die bereits in Nord- und Zentralamerika vorkommt. Die leichte Entflammbarkeit dieser Pflanze ist an Orten wie Kalifornien eine Bedrohung - sowohl für Menschen als auch heimische Pflanzenarten. In Südafrika ist das Pfahlrohr ein nationales Problem, da die Pflanze sehr viel Wasser verbraucht und somit die Wasserversorgung der wachsenden Bevölkerung bedroht. Die Afrikanische Ölpalme (*Elaeis guineensis*) ist ein weiteres Beispiel für die Verwüstung, die eine invasive Art anrichten kann. Sie wird für die Herstellung von Biodiesel genutzt und hat sich bereits in Teilen Brasiliens ausgebreitet, wodurch sich bedrohte Mischwälder in homogene Palmenlandschaften verwandeln.

Schätzungen zufolge richten invasive Arten jährlich mehr als 1,4 Billionen US\$ Schaden an, also 5 Prozent der weltweiten Wirtschaft. Alleine die USA bezahlt jährlich 120 Milliarden US\$ für die Kontrolle sowie Behebung der Folgen von mehr als 800 invasiven Pflanzenarten. Doch nur wenige Regierungen, so wird im Bericht gewarnt, besitzen angemessene Mechanismen, um die Bedrohung durch invasive Arten einzuschätzen oder gar einzudämmen. Entwicklungsländer sind am stärksten davon betroffen, dass viele Pflanzen, aus denen Biokraftstoffe hergestellt werden, heimische Pflanzen verdrängen.

„Vorsorge ist besser als Heilung“, sagt **Stas Burgiel, politischer Berater für globale, invasive Arten der Nature Conservancy (TNC)**. *„Noch bevor solche Invasionen stattfinden, müssen wir sie stoppen. Die Biokraftstoffindustrie ist relativ jung und bietet uns die einzigartige Möglichkeit, früh zu agieren und einen Schritt voraus zu sein. Diese Chance dürfen wir nicht vertun.“*

Die 9. UN - Konferenz zur biologischen Vielfalt, die derzeit in Bonn stattfindet, ist die ideale Gelegenheit, globales Engagement gegen invasive Arten zu zeigen. GISP ruft die Delegierten auf, die Bedrohung durch invasive Arten anzuerkennen und vor dem Anbau von Biokraftstoffpflanzen eine Gefahrenabschätzung vorzunehmen. Zudem appelliert GISP an die Wissenschaft, dieses Thema stärker zu erforschen.

Den gesamten Bericht erhalten Sie unter <http://www.gisp.org/publications/briefing/index.asp>
(Dokument 2 – GISP Biofuel Crops & the Use of Non-native species)

Mehr Informationen erhalten Sie von
The Nature Conservancy, c/o Medienbüro Karin Knöbelspies
Tel.: 0221-58 97 413, mobil: 0170-240 54 13
E-Mail: TNC-presse@gmx.net

Über GISP

GISP; Global Invasive Species Programme, ist eine internationale Kooperation die sich gegen die weltweite Ausbreitung invasiver Arten einsetzt. Gegründet wurde GISP durch das CABI (s.u.), die IUCN (s.u.), das South African National Biodiversity Institute (SANBI) und The Nature Conservancy (TNC). GISP verfolgt den Erhalt der Biodiversität und Lebensräumen durch die Minderung der Ausbreitung und der Folgen von invasiven, nicht heimischen Arten. Internetseite: www.gisp.org

Unsere Partner:

IUCN, die International Union for Conservation of Nature, unterstützt Länder darin pragmatische Lösungen für Herausforderungen im Bereich Umwelt und Entwicklung zu finden. Die IUCN fördert wissenschaftliche Forschungsarbeiten, weltweite Projektarbeiten und vernetzt Nicht-Regierungsorganisationen, die UN, internationale Institutionen und Firmen um Strategien, Gesetze und optimale Abläufe zu entwickeln. Internetseite: www.iucn.org

CABI ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die früher als Commonwealth Agricultural Bureaux bekannt war. CABI Afrika in Nairobi ist der Hauptsitz von GISP. CABI hat bereits seit rund 100 Jahren Erfahrung mit invasiven Arten und arbeitet derzeit an 60 invasiven Pflanzenarten. Internetseite: www.cabi.org

South African National Biodiversity Institute wurde in 2004 durch die Unterzeichnung des National Environment Management: Biodiversity Act 10 (Nationales Umweltmanagement: Biodiversität Gesetz 10) gegründet. Das Gesetz erweiterte das Mandat von SANBIs Vorgänger, dem National Botanical Institute, um die Verantwortung von Südafrikas Fauna und Flora. Außerdem baute das Gesetz auf international anerkannte Vorgehen im Naturschutz, der Forschung, der Umwelterziehung und des Besucherservices des letzten Jahrhundert auf. Internetseite: www.sanbi.org

The Nature Conservancy ist eine der führenden Naturschutzorganisationen, die sich für den Schutz ökologisch wertvoller Ökosysteme weltweit einsetzt. Heutzutage ist TNC ist zusammen mit eine Million Mitgliedern für den Schutz von über 73.000 Quadratkilometern Fläche in den USA verantwortlich und unterstützt den Erhalt von 474.000 Quadratkilometern Fläche in Latein Amerika, der Karibik, Asien und dem Pazifik. Besuchen Sie die Internetseite www.nature.org.